

artal **Mk. 5.**
Täglich 2 mal.
geblatt
und Verloofungs-Beilage.
ggärter Straße 41.
inne der Kaiserlichen Botschaft
en in großen nationalen Gra-
derung der Produktivität,
des Handels und Verlässlich-
dem Gebiete der Politik (pa-
arine, der Tages-Neuigkeiten,
es Handels etc. Ausführlicher
Romane
eblatt“
bemitteften Kreifen
atis und franko.
idchen
ucht von Philippart Del
625(2)
Nachnahme
n Speck
Anton Pappers,
ggrmeister, Aachen Jakobstr.
en bereit, jeden Freitag um
1890 bis Ende Mai auf der
626(3)
chentasse Dürler gegen sicher
Simon in Capeler. 627(5)
CHOCOLAT
uchard
REINIGT VORZÜGLICHSTE
ITÄT MIT MASSIGEM PREISE
ung Paris 1889.
Ph. Surges.
Die
msner Pastillen
in plombirten Schachtel
werden aus den echten Sa-
zen unser Quellen darge-
stellt und sind ein bewähr-
tes Mittel gegen Husten-
keit, Verschleimung. Ma-
wäche u. Verdauungsstö-
er Victoriaquelle
big in St. Vith bei A. Schiltz
g Wilhelm's-Felsen-Quellen
Ems.
orten neue
Hausmöbel
zu verkaufen bei Schreiner Lud-
w. Födder in St. Vith, Wiejen-
weg. 626(3)
Knecht,
ren kann, für jetzt oder Zid-
gesucht bei Aug. Lennart
vier-Mühle. 5(3)

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“
erscheint wöchentlich zweimal und wird
Mittwochs und Samstags ausgegeben.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten
und in der Expedition dieses Blattes ent-
gegengenommen. — Der Pränumerations-
preis beträgt pro Quartal in St. Vith oder
in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch
Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Insertionsgebühren für die 4spaltige Gar-
mond-Zeile oder deren Raum 10 M.-Pf.
Briefe werden portofrei erbeten.
Ansätze von gemeinnützigem Interesse werden
jederzeit dankbar angenommen.
Redaktion, Druck und Verlag
von J. Doeppen in St. Vith.

Nro. 3. St. Vith, Mittwoch den 8. Januar 1890. 25. Jahrgang.

Bestellungen
auf das
Kreisblatt für den Kreis Malmédy
pro 1. Quartal 1890 (25. Jahrgang)
werden noch fortwährend von den zuständigen Post-
ämtern und der Expedition angenommen, und die
bereits erschienenen Nummern soweit wie vorrätig,
nachgeliefert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Der Knecht Mathias Haas, geboren am 11.
Mai 1860 zu Kinzenberg, Kreis Prüm, zuletzt zu
Heuem wohnhaft, jetzt ohne bekannten Wohn-
und Aufenthaltsort, wird beschuldigt, als Ersatzreservist
erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der
bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde
Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen §
360 Nro. 3 des Strafgesetzbuchs, § 69 Nro. 8
des Reichsmilitärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen
Amtsgerichts hieselbst auf den 25. Februar 1890,
Vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht
zu St. Vith zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe
auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung
von dem königlichen Bezirks-Kommando zu Eupen
ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
St. Vith, den 24. Dezember 1889.
Schwager,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Der Kutscher Adolph Legay, geboren zu St.
Vith am 1. Juni 1862, zuletzt dajelbst wohnhaft,
jetzt ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort
wird beschuldigt als Ersatzreservist ohne Erlaubnis
ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360
Nro. 3 des Strafgesetzbuchs.

Die Sylvesternacht eines Junggesellen.

(Schluß.)

Doch auch diesmal sollte meine Freude eine
arg verfrühte gewesen sein, dann als ich mich an-
schickte mit feierlicher Miene die bedeutungsvolle
Mischung vorzunehmen, da gewahrte ich erst, daß
mir etwas ganz Unentbehrliches, der Zucker, fehlte
und brummend trat ich eine neue Entdeckungsreise
in die geheiligten Regionen der Küche an. Aber
ich hätte ebenso gut darauf ansetzen können, den
Endpunkt der Odyssee zu finden, als darauf, die
kleinen Geheimnisse der Frau Gehrke zu ergründen!
Ich fand freilich gar Vieles, was ich nicht suchte,
wie z. B. das Cichorienpaket, das ich längst in
aller Form und für ewige Zeit verbannt und ge-
ächtet hatte, — den Zucker aber fand ich nicht und
verzweiflungsvoll leistete ich endlich auf den ge-
träumten Labetrunk Verzicht. O, welche Feder
wäre im Stande, die Stimmung zu malen, in der
ich nun eine halbe Stunde lang von einem Ende
meiner Zimmer zum andern stürmte. Jedesmal,
wenn ich an der uralten, hohen Kastenuhr
vorüberkam, die schon mein Urgroßvater als werth-
volle Reliquie von seinen Eltern ererbt hatte, warf
ich einen ingrimmigen Blick auf das Zifferblatt,
um mit steigender Wuth wahrzunehmen, daß der
große Zeiger noch nicht von der Stelle gerückt war
— von dem kleinen gar nicht zu reden. Endlich

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen
Amtsgerichts hieselbst auf den 25. Februar 1890,
Vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht
zu St. Vith zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe
auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung
von dem königlichen Bezirks-Kommando zu Eupen
ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
St. Vith, den 24. Dezember 1889.
Schwager,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Personal-Chronik.
Der für den Gemeinde-Oberförstereibezirk Büt-
genbach zum Gemeinde-Oberförster gewählte bishe-
rige Gemeindeoberförster Candidat Ludwig zu Mal-
médy ist als solcher auf Lebenszeit bestätigt worden.

Vermischtes.

— Aachen, 3. Januar. Gegen 5¼ Uhr
Abends entstand in der ehemaligen städtischen Korn-
halle im Raume, wo die Theaterrequisiten unter-
gebracht sind, Feuer, das man zuerst für wenig ge-
fährlich halten mußte, denn die Nachbarschaft wurde
den Brand erst gewahr, als die Flammen lichterloh
durch das Dach des hohen Gebäudes schlugen und
die halbe Stadt von der riesigen Feuerfäule tag-
hell erleuchtet war. Angesichts des gewaltigen
Brandes hatte sich der in der Nachbarschaft woh-
nenden Leute keine Art Panik bemächtigt; vielfach
ging man an, das Hausgeräth in Sicherheit zu
bringen — in der der Brandstelle zunächst gelege-
nen Jesuitenkirche war sogleich Pfarrer Dr. Becker
darauf bedacht, vor allem das Hochwürdigste, werth-
volle Kirchengefäße, Monstranzen und sogar die gro-
ßen Altarbilder in dem der Kirche gegenüberliegen-
den Hause der Erben Springfeld zu bergen —
eine Vorsichtsmaßregel, die sich glücklicherweise als
unnöthig erwies. Thatsächlich war die Kirche aber
sehr bedroht. Eine Abtheilung der Feuerwehr war
zum Schutze derselben sogleich abgeschickt worden.
Die Feuerpiquets der hiesigen Garison rückten im
Einschritt an und freisten die Brandstätte ein. Das
Kornhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern
nieder.

aber kam mir dieser beharrliche Stillstand doch ei-
nigermassen verdächtig vor, und ich öffnete den
Kasten, um mich zu meiner Verwunderung davon
zu überzeugen, daß die Uhr wirklich aufgehört hatte,
zu gehen, obwohl die Gewichte noch nicht abgelan-
gen waren. Der Gedanke, daß nun auch dieses
uralte, trauliche Familienstück dem Loos aller Ir-
dischen angethan sei, erfüllte mich trotz meiner aus-
gesprochenen Abneigung gegen alle Sentimentalität
mit einer gewissen Wehmuth; und so wenig ich
mich jemals dazu verstanden haben würde, die ehr-
würdige alte Uhr den Händen eines Chronometer-
machers anzuvertrauen, so schmerzlich war mir die
Vorstellung, daß ich fortan den heiseren, schläfrigen
Stundenschlag vermissen sollte, der das erste Ge-
räusch gewesen war, welches mich einst auf dem
Arm meiner Mutter hoch aufhobchen ließ, und das
fast in alle bedeutsamen Ereignisse meines Lebens
hineingetönt hatte.

Ein Blick auf meine Taschenuhr belehrte mich,
daß nur noch wenige Minuten an Mitternacht fehl-
ten. Der bedeutsame Augenblick, wegen dessen so
viele Menschen heute ihre Nachtruhe opferten, stand
also unmittelbar bevor, und alle die kleinen Unan-
nehmlichkeiten und Leiden, die ich um des Sylvester-
abends willen während der letzten Stunden erduldet,
kamen mir wieder in den Sinn. Auch der Thor-
heiten und Scherze erinnere ich mich, die ich selber
als Knabe um diese Zeit getrieben, und — der

— Ueber den Brand des Schlosses zu Laeken
wird aus Brüssel, den 1. Januar geschrieben: Von
dem prächtigen Gebäude ist nichts mehr übrig als
ein rauchender Trümmerhaufen, aus dem noch hin
und wieder rothe Flammen zucken. Es ist ein
wahres Glück zu nennen, daß die königliche Familie
sich einige Stunden vor Ausbruch des Feuers we-
gen des Neujahrsempfanges nach Brüssel begeben
hatte; nur Prinzessin Clementine war mit ihrer
Gouvernante und vier Dienern zurückgeblieben. Der
Brand entstand urplötzlich. Gegen halb 1 Uhr
schlug aus einer der Aufheizungsöffnungen eine
Flamme hervor, welche sich sofort dem Holzwerk
mittelteils und mit äußerster Schnelligkeit den gan-
zen linken Flügel des Schlosses ergriff, in welchem
die Gemächer der Prinzessin lagen. Diese hatte
soeben telephonisch einen Diener zu sich befohlen,
welchem Anstunde sie wohl ihr Leben verdankt;
denn derselbe sah die Flammen, kündigte ihr die
Feuersgefahr an und die Prinzessin flüchtete unge-
fähr mit ihrer Gouvernante, Fräulein v. Roncourt,
in den Schloßpark. Leider fehlte Letztere von hier
in das brennende Schloß zurück, um einige werth-
volle Gegenstände zu retten. Sie kam aus dem-
selben nicht mehr wieder. Fräulein de Roncourt,
eine Französin, sollte mit dem gestrigen Tage die
königliche Familie verlassen, da sie, im 51. Lebens-
jahre stehend, in den wohlverdienten Ruhestand ver-
setzt war! In der allgemeinen Erregung vergaß man
um Hilfe zu telephoniren. Zwei Laekener Bürger
bemerkten den Brand und meldeten denselben der
Schloßwache. Dieselbe drang mit den herbeieilen-
den Leuten in den rechten, noch unverfeierten Schloß-
flügel, wo sie die Korrespondenz des Königs und
das Silberzeug des Schlosses noch zu retten ver-
mochten. Alle anderen Kunstschätze und Werthob-
jekte sind vernichtet, so die seltenen Gobelins, die
Hobbenma- und van Dyck-Galerien und die Biblio-
thek, welche Napoleon I. hier von seinem Zuge nach
Rußland angelegt hat. Gegen 2 Uhr, als der
Brand schon riesige Ausdehnung gewonnen, trafen
die Dampf- und Landspitzen aus Brüssel und den
Vorstädten ein und gruppirten sich um den See des
Schloßparks. Allein die Löscharbeiten waren um-
sonst, da die Spritzen und der Wasservorrath sich
als ungenügend erwiesen; das Lustschloß ging wie
ein Strohhäufchen in Flammen auf. Dem Könige
war Anfangs nur der Ausbruch eines Kaminsfeuers

Himmel weiß, wie es geschah! — plötzlich schoß
mir der Gedanke durch den Kopf, wie vor-
trefflich sich eines der nunmehr pensionirten Uhr-
gewichte zum Bleigießen verwenden lassen würde.
Es war unzweifelhaft eine ganz kindliche Eingebung;
aber die Langeweile hat bekanntlich schon viel tollere
Dinge ausgebrüht und ich nehme keinen Anstand,
einzugestehen, daß ich vor Mitternacht alle Vorbe-
reitungen zu dem geheimnißvollen Werke beendet
hatte. Mit Hilfe von Frau Gehrke's Küchenbeil
hatte ich ein Stückchen von dem altersschwachen
Bleigewicht gelöst und dasselbe über der Spirit-
flamme in der eisernen Kohlenhaufel glücklich zum
Schmelzen gebracht. Auch die gefüllte Waschküßel
stand vor mir, meine Ankeruhr lag daneben, und
— zisch! zisch! — nun war's gethan!

Mit einer Andacht, die jedem Beobachter unbe-
dingt sehr lächerlich vorgekommen wäre, fischte ich
das Kunstwerk heraus, um es aufmerksam von al-
len Seiten zu betrachten. Aber hier ließ mich meine
Deutungsgabe vollständig im Stich — das Drafel
hatte sich in undurchdringliches Dunkel gehüllt;
denn was ich da in der Hand hielt, war und blieb
eine formlose Masse, ein länglicher, dummer stam-
mer Bleiklumpen, der mir ganz und gar nichts von
den Geheimnissen der Zukunft verrath. Aergerlich
streckte ich das Ding in die Tasche, um es nicht
etwa in die Hände meiner Frau Gehrke fallen zu
lassen, und damit ich nicht auf weitere Dummheiten

angezeigt worden; derselbe setzte deshalb die Empfangszeremonien fort; später erst wurde im Brüsseler Schloß das Unglück in seiner ganzen Ausdehnung bekannt. Die Königin ließ anspannen, um zu ihrer Tochter zu eilen, welche jedoch bereits nach Brüssel geschickt worden war. Bald nach der Königin fuhr auch der König zu seinem Lieblingschloß, umschritt dort mit seinen Offizieren die Brandstätte und kehrte dann gegen 5 Uhr nach Brüssel heim. Das Schloß war nicht versichert und galt als eines der glänzendsten Fürstenschlösser Europas. Der materielle Verlust zählt nach Millionen, denn von dem ganzen herrlichen Gebäude sind nur die Treibhausanlagen gerettet worden.

— Gänichen (Sachsen), 3. Januar. Hier waren am Neujahrstag sämtliche Briefträger durch die Influenza zum Niederlegen ihres Dienstes gezwungen und wurde das Austragen der Postfächer nur dadurch möglich, daß die Stadtbehörde die Schulkleute zur Verfügung stellte.

— Die Zahl der Neujahrbriefe, welche beim letzten Jahreswechsel in Berlin ausgegeben und an eine Stadtadresse gerichtet sind, beträgt über 2 Millionen.

— Für die Menschheit etwas beschämend ist folgende Statistik: Nimmt man die Bevölkerung der Erde auf 1200 Millionen an, so fänden sie auf der Fläche des gefrorenen Bodensees Platz, und das Gedränge wäre nicht einmal sehr groß, da jedem Menschen vier Quadratfuß zur Verfügung ständen. Brähe die Eisdecke und ginge auf diese Weise der ganze Menschenschlag zu Grunde, so würde dadurch der Wasserstand des Sees nur um sechs Zoll steigen.

— Einen originellen Christbaumschmuck hat ein Großpapa in Kitzbühel seinen Enkeln angeschafft. In einem Blatte waren 300 Stück „feine Christbaumschmuckungen“ angezeigt zum Preise von einer Mk. Sofort werden von dem Großvater 1000 Stück für die lieben Enkel bestellt. Das nette Kistchen kommt an und wird begierig geöffnet und — welche Ueberraschung! Es kommen 1000 Stück wilde Stastanien zum Vorschein, versehen mit Häfchen zum Aufhängen an den Christbaum. Der Mann hat nun zu seiner Auslage von 4 Mk. auch noch den Spott!

— Eine einträgliche Gemeindefagd scheint die der Stadt Passau zu sein; um 12 Mark gingen diese Jagdgründe bei einer Versteigerung an den Meistbietenden von drei Kackluftigen. Wie es heißt, wurden vergangenes Jahr in diesem gesegneten Revier 115 Maifäser, 4 Spitzmäuse, 1 Maulwurfsgrais und 7 Regenwürmer zur „Strecke“ gebracht.

— Die Pariser Ausstellungs-Gebäude bleiben, wie jetzt endgültig feststeht, dauernd erhalten, und die Stadt Paris bringt ein bedeutendes finanzielles Opfer hierfür. Der Gemeinderath hat beschlossen, daß die Maschinengalerie, die Centralkuppel mit dem Quergange, genannt die Dreißig-Meter-Galerie, die Paläste der schönen Künste und der freien Künste,

sowie die Galerien Rapp und Delair dann der Park, die Terrassen und Wasserwerke erhalten bleiben sollen. Die Stadt Paris wird dafür vier Millionen Francs zu entrichten haben und Eigentümerin des ganzen Areals werden, welches bis jetzt theilweise dem Staate gehörte. Dieser verpflichtet sich seinerseits, dem Kriegsministerium einen neuen Manöverplatz zu liefern.

— Wir sagen nur so lange, das Glück sei blind, bis es auch zu uns kommt.

Die Modekrankheit.

In Berlin, der Residenz,
Auch in Wien und in Florenza,
In Neapel, Vianenza,
Überall herrscht Influenza.

Von Cydtukhnen bis Graudenza,
Trenenbricken, Confluenza,
Buxtehude, Birmalesa,
Influenza, Influenza.

Sie beachtet keine Grenze,
Trägt auch gar nicht nach Konsensa. —
Wer begreift die Konsequenza?
„Schäm' dich, schäm' dich, Influenza.“

Kein Respekt vor Excellenza.
(Was doch meist macht viel Sperrenza) —
In geheimste Konferenza
Schleicht sich ein die Influenza.

Rätselhafte Existenza!
Keine Spur von Indulgenza!
Auch im Punkt der Indecenza
Ist sie ohne Konkurrenz.

Im Theater — Circus Renza,
Überhaupt wo viel Frequenza,
Selbst gerichtliche Sentenza
Stört die freche Influenza.

Fürcht' sich nicht vor Korpulenza,
Pact auch, wenn schon Insolvenza.
Ohne eine Reverenza
Ist sie da — die Influenza.

Civilstand der Bürgermeisterei Meyerode pro IV. Quartal 1889.

Geburten: Am 7. Oct. Michel, Sohn von Ric. Roe und Marg. Baures zu Herresbach. Am 26. Maria Magd. Tochter von Peter Kringsels und Käthchen Grieben zu Meyerode. Am 30. Helena T. v. Joh. Heintz. Philips und Maria Roe zu Herresbach. Am 5. November, Barbara, Tochter von Wilhelm Gollenne und Anna Kath. Elsen zu Meyerode. Am 27. Maria Kath. Tochter von Ric. Meyer und Maria Gangolf zu Wallerode. Am 2. Dezember Leonard, Sohn von Johann Wertes und Maria Cohnen zu Medell. Am 1. Hubert, Sohn von Peter Hoffmann und Barbara Dechamps zu Meyerode. Am 24. Anna Gertrud, Tochter von Jos. Heyen und Marg. Willems zu Valender. Sterbefälle. Am 16. Oct. Johann Elsen,

Gemann von Maria Gangolf zu Valender, 65 Jahre alt. Am 5. Novbr. Anna Josepha Koenigs 1 Monat 19 Tage alt, Tochter von Nic. Koenigs und Gertrud Binz zu Herresbach. Am 15. Dez. Maria Kath. Trost, Ehefrau Hub. Henfels zu Wallerode, 64 J. alt. Am 16. Suz. Pflipsen, Ehefrau Wilh. Peters zu Herresbach, 43 Jahre alt. Am 19. Maria Schulbin, Ehefrau Michel Henfels zu Herresbach, 70 Jahre alt.

Heirathen: Am 6. November Heinrich Jos. Charlier, Wittwer von Emma Juliane Leonard zu Verviers, 37 Jahre alt, mit Kath. Backes von Medell, 27 Jahre alt.

Eisenbahn zwischen Aachen-St. Vith.
Von Aachen nach St. Vith.

	Ab.	Um.	Um.	Abds.	Abds.
Aachen	ab	—	7,15	12,10	6,13
Roth Erde	„	—	7,22	12,17	6,20
Brand	„	—	7,35	12,30	6,33
Cornelminster	„	—	7,46	12,41	6,44
Walheim	„	—	7,56	12,51	6,54
Maeren	„	—	8,10	1,05	7, 8
Moetgen	„	—	8,33	1,28	7,31
Lammersdorf	„	—	8,55	1,50	7,53
Gonzen	„	—	9,08	2,01	8,04
Montjoie	„	—	9,18	2,14	8,17
Kalterherberg	„	—	9,36	2,32	8,35
Sourbrodt	„	—	9,53	2,49	8,52
Wittgenbach	„	—	10,10	3,06	9,09
Weismes	„	5,25	10,24	3,20	9,23
Montenau	„	5,42	10,41	3,37	9,40
St. Vith	an	6,05	11,08	4,04	10,07

Von St. Vith nach Aachen.

		Um.	Um.	Um.	Um.	Um.	Abds.
St. Vith	ab	—	4,42	7,35	—	12,51	4,47
Montenau	"	—	5,05	7,57	—	1,14	5,10
Weiskues	"	—	5,28	8,15	8,21	1,36	5,32
Wittgenbach	"	—	5,43	an	8,42	1,51	5,47
Sourbrodt	"	—	6,00	—	9,06	2,08	6,04
Kalterherberg	"	—	6,20	—	9,32	2,28	6,24
Montjoie	"	—	6,41	—	10,03	2,49	6,45
Gonzen	"	—	6,52	—	10,22	3,00	6,56
Lammersdorf	"	—	7,03	—	10,39	3,11	7,07
Moetgen	Vier Montags.	5,31	7,23	—	11,03	3,32	7,27
Maeren	"	5,52	7,43	—	11,31	3,52	7,47
Walheim	"	6,07	7,57	—	11,51	4,06	8,01
Cornelminster	"	6,18	8,07	—	12,10	4,16	8,11
Brand	"	6,30	8,18	—	12,31	4,27	8,22
Roth Erde	"	6,43	8,31	—	12,49	4,40	8,35
Aachen	an	6,49	8,37	—	12,57	4,46	8,41

Zweigstrecke Weismes-Malmédy.

Weismes	Abf.	8,18	10,26	1,51	3,26	9,26	5,41	—
Malmédy	Anf.	8,38	10,46	2,11	3,46	9,46	6,01	—
Malmédy	Abf.	4,50	9,50	7,33	1,05	2,41	5,00	8,15
Weismes	Anf.	5,16	10,16	8,08	1,31	3,07	5,28	8,41

gerieth, streckte ich mich auf dem Sopha aus und begann meinen verdrießlichen Gedanken Audienz zu geben.

Da begann über meinem Haupte plötzlich ein Stuhlkrachen, Trampeln und Lärmen, als sollte die Decke einstürzen, sodaß ich ganz erschrocken in die Höhe fuhr! War ich wirklich genöthigt, mir eine derartige nächtliche Anstörung in meinem eigenen Hause gefallen zu lassen? Nein, nein und abermals nein! Welch' ein Glück, daß nun wenigstens der Blitzableiter für den so lange in meinem Herzen aufgespeicherten Zorn gefunden war! Vor einigen Wochen erst hatte ich die Wohnung an den Registrator Treulich vermietet, und nun wollte sich der Mann jetzt schon dergleichen herausnehmen. Das war in der That mehr, als ich in dieser unglückseligen Schwesternacht über mich ergehen lassen konnte. Auf der Stelle wollte ich hinausgehen, um mir energisch Ruhe zu erbitten, und dem Vornehmen folgte die Ausführung denn auch wirklich auf dem Fuße nach.

Wie ich oben an der Thüre stand, machte ich doch noch für einen Augenblick Halt, um mich ein wenig auf eine imponirende Anrede vorzubereiten, und ich konnte dabei nicht verhindern, daß von innen die verschiedenartigsten Töne an mein Ohr drangen: helles Glasperklingen, fröhliches Kinderlachen und herzliches „Prosit Neujahr“-Rufen. Ich will nicht leugnen, daß mich das ein wenig verlegen machte,

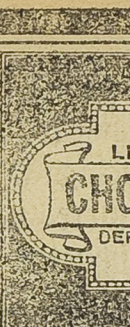
und daß ich schon anfang, zu erwägen, ob es nicht gerathener sein möchte, meine Strapredigt auf morgen zu verschieben, als ein unerwartetes Ereigniß mit einem Schlage meiner Unschlüssigkeit ein Ende bereite.

Die Thür wurde nämlich von drinnen aufgerissen und ein kleiner pausbäckiger, blondlockiger Junge stand mir in höchster Verblüfftheit gegenüber. Wo wäre nun aber der Mensch, der einen kleinen pausbäckigen, blondlockigen Jungen, der ihm eigentlich nicht das Geringste zu Leide gethan, mit einem harten Worte ansprechen könnte! So war ich denn wirklich noch verblüffter als er, und Alles, was ich zur Rechtfertigung meines unerwarteten Erscheinens vor der heiteren kleinen Gesellschaft hervorbringen vermochte, war ein verlegenes „Prosit Neujahr, meine Herrschaften!“

„Prosit Neujahr, Herr Doktor! Prosit Neujahr!“ scholl es mir von allen Seiten entgegen, und ehe ich noch so recht wußte, was denn eigentlich mit mir vorging, saß ich mitten in der besten Stube, hatte ein Glas schrecklich süßen und erbarmungswürdig schwachen Glühweins in der einen, einen Pfannkuchen in der anderen Hand, und das lieblichste, holdseligste und jugendlichste aller weiblichen Wesen vor meinen Augen. Wie war es nur möglich, daß ich in den ganzen vier Wochen noch nicht wahrgenommen hatte, welch' ein anmuthiges Töchterchen der Registrator Treulich hatte — wie

war es nur denkbar, daß ich diese Gesellschaft mit einem unfreundlichen Wort hatte stören wollen! Daß meine schlechte Schwesternacht wie weggekehrt war — wem brauchte ich es unter diesen Umständen erst noch ausdrücklich zu versichern! Ja, es amüßte mich sogar höchlichst, daß der kleine pausbäckige Junge bei einem Versuch, auf meine Kniee zu klettern, den Pfannkuchen jämmerlich zerquetschte und vor Schrecken über die Missethat auch noch den schwächlichen Glühwein über meine funkelnden neuen Weinkleider ergoß. Rolle dreißig Sekunden lang war er untröstlich; dann aber brachte er, um mich einigermaßen zu entschädigen, mit strahlendem Gesicht einige räthselhaft geformte Gegenstände herbei, die mir eine verzweifelte Aehnlichkeit mit meinem eigenen bleiernen Kunstferzeugniß zu haben schienen.

„Das haben wir gegossen, Onkel“, theilte er mir vertrauensvoll mit, „und Schwester Louise hat uns erklärt, was es bedeutet. Das hier ist von mir — das ist ein Wiegepfers; aber eins mit wirklichem Fell und mit Glasaugen; und das hier —“ er zeigte mir ein Klumpchen, das ich allensfalls für das Symbol eines Pfannkuchens oder einer Nachtmüge gedeutet haben würde — „das ist von Papa, und das stellt den rothen Adler-Orden vierter Klasse vor, den er so gerne haben möchte! Und das hier von Schwester Louise, und das bedeutet —“ „Einen Myrthenkranz!“ dekretirte ich ganz un-



Stollwe

Sachgemäße methode und

Stollwe

ein empfohlen Vorzüglichkeit

willkürlich und diesem Falle unverkennbar, ob auf diese Auslegung kein Louise selbst roth, und es geht heit zu verbergen forderung an um

„Nun müssen Doktor! Mitte ich denke, das Ausnahme mach

Jetzt war die ich meinerseits die Probe steller render Miene

Vorschein bracht

„Das ist e gewiß!“ rief der

Sie aber na

Hand, ließ ihre

darauf ruhen u

lieblichen Lächel

„Das ist ein

nur möglich, da

konnten!“

Wie viele G

Glühwein ich

dieser Nacht n

mehr! Das ab

in einem so gli

an dem Neujah

westernacht gefo

Als sich Tr

ungehezten Zim

he so milde un

erschraf und hat

als die freundli

„Machen S

liebe Frau Geh

wird das Alles

Und es wur

Während ich

der an einem S

liebe, reizende, j

fragt, was mi

zweiten Gewicht

wollen.

„Eine kleine

Louise legt mir

und wenn sie's

liebe Leser ja au

Eine Episode

(Von

Am 24. De

gegen eine feind

Regiment bezog

legenen Dorfe, d

walde. Um geg

geschützt zu sein

der siebenten R

Abtheilung von

vorgeschobenes, t

Ich sollte, f

ungolf zu Balender, 65
Anna Josepha Koenigs
Tochter von Nic. Koenigs
erresbach. Am 15. Dez.
an Hub. Henfels zu Wal-
Sus. Pflügen, Ehefrau
ach, 43 Jahre alt. Am
efrau Michel Henfels zu

November Heinrich Hof.
Anna Juliane Leonard zu
mit Kath. Bades von Me-

plan

Nachen-St. Vith.
ach St. Vith.

Vm.	Vm.	Abds.	Abds.
7,15	12,10	6,13	7,31
7,22	12,17	6,20	7,40
7,35	12,30	6,33	7,56
7,46	12,41	6,44	8,10
7,56	12,51	6,54	8,23
8,10	1,05	7,8	8,41
8,33	1,28	7,31	9,00
8,55	1,50	7,53	—
9,06	2,01	8,04	—
9,18	2,14	8,17	—
9,36	2,32	8,35	—
9,53	2,49	8,52	—
10,10	3,06	9,09	—
10,24	3,20	9,23	—
10,41	3,37	9,40	—
11,08	4,04	10,07	—

nach Nachen.

Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Abds.
4,42	7,35	—	12,51	4,47
5,05	7,57	—	1,14	5,10
5,28	8,15	8,21	1,36	5,32
5,43	an	8,42	1,51	5,47
6,00	—	9,06	2,08	6,04
6,20	—	9,32	2,28	6,24
6,41	—	10,03	2,49	6,45
6,52	—	10,22	3,00	6,56
7,03	—	10,39	3,11	7,07
7,23	—	11,03	3,32	7,27
7,43	—	11,31	3,52	7,47
7,57	—	11,51	4,06	8,01
8,07	—	12,10	4,16	8,11
8,18	—	12,31	4,27	8,22
8,31	—	12,49	4,40	8,35
8,37	—	12,57	4,46	8,41

Wines-Malmedy.

26	1,51	3,26	9,26	5,41	—
46	2,11	3,46	9,46	6,01	—
50	7,33	1,05	2,41	5,00	8,15
16	8,08	1,31	3,07	5,26	8,41

ich diese Gesellschaft mit
ort hatte stören wollen!
bestenanne wie weggekehrt
es unter diesen Umständen
zu versichern! Ja, es
ichst, daß der kleine paus-
Versuch, auf meine Kniee
hen jämmerlich zerquetschte
die Mißthat auch noch
in über meine funkelnagel-
Wolle dreißig Sekunden
dann aber brachte er, um
schädigen, mit strahlendem
geformte Gegenstände her-
stellte Ähnlichkeit mit mei-
Kunstzeugnis zu haben

gossen, Onkel", theilte er
„und Schwester Louise hat
deutet. Das hier ist von
Wiegelferd; aber eins mit
Glasaugen; und das hier
Lümpchen, das ich allensfalls
Baumfuchens oder einer
en würde — „das ist von
rothen Adler-Orden vier-
gerne haben möchte! Und
Louise, und das bedeutet —
zi!“ dekretirte ich ganz un-

STOLLWERCKSCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.
31
Städten Deutschlands käuflich.
IN ALLEN
Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikations-
methode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den
Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen
Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene,
silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

willkürlich und mit großer Entschiedenheit, denn in
diesem Falle war die Ähnlichkeit wirklich ganz
unverkennbar, obwohl noch keiner von den Anderen
auf diese Auslegung verfallen zu sein schien. Fräu-
lein Louise selbst wurde wenigstens plötzlich sehr
roth, und es geschah wohl nur, um ihre Verlegen-
heit zu verbergen, daß sie sich rasch mit der Auf-
forderung an mich wandte:

„Nun müssen Sie aber auch etwas gießen, Herr
Doktor! Mitternacht ist zwar schon vorüber, aber
ich denke, das Orakel wird Ihnen zu Liebe eine
Ausnahme machen!“

Jetzt war der große Augenblick gekommen, wo
ich meinerseits Fräulein Louises Scharfsinn auf
die Probe stellen konnte, indem ich mit triumphir-
ender Miene meinen eigenen Bleiklumpen zum
Vorschein brachte:

„Das ist ein Sack voll Nüsse, Onkel, ganz
gewiß!“ rief der Kleine.

Sie aber nahm mir das Klümpchen aus der
Hand, ließ ihre schönen Augen für einen Moment
darauf ruhen und sagte mit einem unbeschreiblich
lieblichen Lächeln:

„Das ist ein Herz, Herr Doktor! Wie ist es
nur möglich, daß Sie das nicht sogleich errathen
konnten!“

Wie viele Gläser von dem schrecklich heißen
Glühwein ich an diesem Abend oder vielmehr in
dieser Nacht noch getrunken — ich weiß es nicht
mehr! Das aber weiß ich, daß ich noch niemals
in einem so glückseligen Rausch gewesen war, als
an dem Neujahrsmorgen, welcher auf jene Syl-
vester nacht folgte.

Als sich Frau Gehrke beim Kaffee wegen der
ungeheuzten Zimmer entschuldigen wollte, lächelte ich
so milde und verächtlich an, daß sie beinahe
erschrak und hatte keinen anderen Vorwand für sie,
als die freundliche Bemerkung:

„Machen Sie sich darum keine Sorge mehr,
liebe Frau Gehrke! Ich hoffe, in diesem Jahre
wird das Alles anders werden!“

Und es wurde wirklich anders.
Während ich diese Zeilen schreibe — es ist wie-
der an einem Sylvesterabend — schaut mir eine
Liebe, reizende, junge Frau über die Schulter, und
fragt, was wir uns um Mitternacht aus dem
weiten Gewicht meiner alten Kastenmuh gießen
wollen.

„Eine kleine Wie —“ will ich antworten, aber
Louise legt mir die Hand auf den Mund! Nun,
und wenn sie's nicht haben will, dann braucht's der
Liebe Leser ja auch nicht zu wissen!

Eine Episode aus dem Feldzuge 1870.

(Von einem deutschen Offizier.)

Am 24. Dezember 1870 hatten wir siegreich
gegen eine feindliche Uebermacht gekämpft. Unser
Regiment bezog Quartier in einem romantisch ge-
legenen Dorfe, dicht bei einem mächtigen Tannen-
walde. Um gegen Ueberfälle von dieser Seite her
geschützt zu sein, bekam ich, der jüngste Leutnant
der siebenten Kompanie, den Befehl, mit einer
Abtheilung von dreißig Mann ein gegen den Wald
vorgehobenes, villenartiges Gebäude zu besetzen.
Ich sollte, so lautete meine Ordre, bei einem

etwajigen Ueberfall das Gehöft unter allen Umstän-
den zu halten suchen.

Unser kleiner Trupp langte, durch hohen Schnee
wattend, noch gerade vor Eintreten der Nacht am
Bestimmungsort an. Vorsichtig näherten wir uns;
während ich mit dem Haupttheil unserer Truppe
eine gedeckte Stellung einnahm, sandte ich den Ein-
jährigen M., einen intelligenten, unerschrockenen
Menschen mit sechs Mann nach dem Gebäude, um
erkunden zu lassen, ob dasselbe von Feinden besetzt sei.

Bald signalisirte man uns, daß gegen Erwarten
das kleine Volkwerk, denn so konnte man es beinahe
nennen, vom Feinde frei sei und wenige Minuten
später hatten wir daselbst unsern Einzug gehalten.

Die dem Feinde zugekehrte Seite war von einer
Mauer und einem natürlichen Graben gedeckt und
außerdem floß ein ziemlich breiter Bach vorüber.
Zunächst wurde eine Abtheilung kommandirt, die
Mauer mit Schießscharten zu versehen. Nachdem
die nöthigen Posten ausgestellt, machte ich mich mit
beiden bei der Truppe befindlichen Einjährigen da-
ran, das Haus nach Ess- und Trinkbarem abzusuchen.

Unsere Recognoscirung war vom Glück begünstigt.
Wir fanden nicht allein einen vortrefflichen
Rebenkaffee, sondern auch eine wohl besetzte Speise-
kammer.

Die Sorte des Weines und überhaupt die in
dem ganzen Hause herrschende Sauberkeit, ja Ge-
lantz bewiesen, daß hier zu Friedenszeiten nicht die
ärmsten Menschen gelebt hatten.

Die Besitzer konnten das Haus noch nicht lange
verlassen haben. Die offenstehenden Schränke und
Schubladen und Speisereste bewiesen dies. Alles,
was dem Besitzer besonders lieb war, hatte er mit-
genommen. Nachdem wir uns im ersten Stock der
Villa, dem bequemer eingerichteten Theil des Han-
ses gemüthlich niedergelassen, sollte eine kleine Anei-
perei beginnen.

Eben war mein Vorsehe damit beschäftigt, die
erste Flasche zu entorken, als Einjähriger M. da-
ran erinnerte, daß ja heiliger Abend sei und es
doch einen erhebenden Genuß bieten müsse, wenn
man einen Weihnachtsbaum anzünden würde. Alles
dazu Nothwendige, nämlich zwei Pakete Stearin-
kerzen hatte man in der Küche vorgefunden.

Nur eines fehlte —
„Der Christbaum.“

M. erbot sich auch für diesen zu sorgen, wenn
man ihm zwei Mann mitgebe. Diese Idee fand ju-
belnden Beifall und während M. sich mit seinen
Begleitern auf den gefährvollen Weg machte, um
in dem nahen Walde einen Weihnachtsbaum zu
rauben, fachte man in der Küche ein mächtiges
Fener an, um Glühwein bereiten zu können.

Eine knappe halbe Stunde verging, bis die drei
wackeren Baumfäller von ihrem nicht ungefährlichen
Gange mit einem schönen Tannenbaum beladen
unversehrt nach der kleinen Wette zurückkehrten.

Und während die Gläser mit duffendem Wein
gefüllt wurden, waren rührige Hände damit be-
schäftigt die Kerzen auf dem in die Mitte eines
Tisches eingebohrten Christbaum zu befestigen und
anzuzünden.

Es herrschte bald eine fröhliche Stimmung und
alle konnten nicht genug den vortrefflichen Einfall
des Einjährigen M. loben.

Die Aneiperei währte bereits einige Stunden.

Die
Emser Pastillen
in plombirten Schachteln
werden aus den echten Sal-
zen unser Quellen darge-
stellt und sind ein bewähr-
tes Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Ma-
genschwäche u. Verdauungsstö-
rung.
Emser Victoriaquelle,
Vorräthig in St. Vith bei A. Schiltz.
König Wilhelm's-Felsen-Quellen.
Ems.

Ein
Knecht,
der fahren kann, für jetzt oder Nicht-
meß gesucht bei **Aug. Lennarz**
Montjoier-Mühle. 5(3)

Rein Husten mehr.
Ein gutes Genußmittel sind bei al-
len Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust-
und Lungenleiden die Heldt'schen Zwie-
belbonbons. In Packeten à 50, 30 u.
10 Pfg. nur allein bei **Joh. Ph.**
Surges. 503.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gereinigte, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, geg. Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Stück für 60 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Gäldannen 1 M. 60 Pfg.; prima Polarfedern
2 M. 50 Pfg.; Silberweisse Bettfedern 3 M. —
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
mindestens 75 M. portofreie Lieferung u. 5% Rabatt.
Pecher & Co. in Harford i. Westfl.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenhauschule.

Der Wein hatte seine Schuldigkeit gethan und fast
hatte man vergessen, daß man sich im Kriege und
so nahe einer feindlichen Uebermacht befand.

„Es lebe die siegreiche deutsche Armee! Es lebe
anfer König Wilhelm!“ rief Lieutenant v. B. Alle
erhoben ihre Gläser um auf das ausgebrachte Hoch
zu trinken.

Da fällt ein Schuß! In demselben Augenblick
stürzt ein Posten in den Saal und meldet: „Eine
starke feindliche Abtheilung ist im Anmarsch auf
unsere Stellung.“

Mit derselben Begeisterung, mit der man eben
noch auf das Wohl des Königs getrunken, eilt alles
zu den Waffen und kaum eine Minute später haben
alle Mann die ihnen schon im Voraus angewiese-
nen Posten längs der Mauer und hinter dem Gra-
ben besetzt. Eine breite dunkle Masse wälzt sich
über die weiße Schneedecke daher.

Der Christbaum brannte noch und die jungen
deutschen Krieger haben sogar in ihrem Uebermuth
die Läden des ersten Stockes geöffnet, so daß den
Fremden der Weihnachtsbaum weit entgegenleuchtet
und die Schneedecke auf eine ziemliche Strecke er-
hellte, ohne dadurch die Vertheidiger des Hauses zu
gefährden, denn diese lagen im Dunkeln und schau-
ten auf die, wenn auch nur schwach erleuchteten her-
ankommenden Gegner.

Es sind keine regulären Truppen, die da heran-
stürmen. Es ist eine nach hundertten zählende Bande
jener Francireuts, denen selbst der heilige Abend
keine Achtung vor dem Leben einflößte.

„So jetzt sind sie nahe genug,“ ruft Lieutenant
v. B. und im nächsten Augenblick krachen aus drei-
ßig Büchsen wohlgezielte Schüsse.

Vergebens stürmen die Feinde vor, vergebens
suchen ihre Kugeln die hinter den Mauern liegenden
Gegner zu treffen. Unerschrocken laden und feuern
die Deutschen und da auch nach kurzer Zeit schon
das Feuer vom Dorfe her unterstützt wird und
einige Kompagnieen im Vauschritt zu Hilfe eilen,
so ziehen es die Rothhosen vor unter Zurücklassung
zahlreicher Todten und Verwundeten, den Rücken
zu zeigen.

Von der wackeren Mannschaft der Besatzung
der Villa ist keiner gefallen. Der Christbaum brennt
immer noch. Er hat den braven Deutschen das
Ziel erhellt, das Treffen dadurch erleichtert und
vielleicht trug dies allein die Schuld daran daß
man einer gewaltigen Uebermacht während der
Nacht Stand halten konnte.

Nachdem man die Gewißheit erlangt, daß keine
Gefahr mehr vorhanden und die nöthigen Sicher-
heitsmaßregeln wieder getroffen sind, versammelt
sich die müthige Schaar wieder im ersten Stock.

Andächtig knien sie um den strahlenden Kerzen-
baum nieder. Und nachdem der Choral: „Nun danket
alle Gott“ verklungen, wurden die Kerzen gelöscht.
Man begiebt sich zur Ruhe, ohne nochmals in der
heiligen Nacht vom Feinde belästigt worden zu sein.
G. v. M.

Consum-Verein Bleialf

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hauptversammlung
am Sonntag den 12. Januar 1890 Nachm. um 2 Uhr
auf Wasserfäulen-Schacht.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Vertheilung des Reingewinnes vom 2. Halbjahr 1889.
 2. Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrathes.
 3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das 1. Halbjahr 1890.
- Bleialf, den 4. Januar 1890.

Der Vorstand,
Zachariae.

9(1)

Versteigerung eines Bau- und Lagerplatzes am Bahnhof Neuland.

Am Dienstag den 25. Februar d. J. Mittags 1 Uhr,
zu Neuland in dem Wirthschaftslokal des Herrn Mayeres wird der unterzeichnete
Notar

eine der Gemeinde Steffeshausen zugehörige Par-
zelle ungefähr 20 Ar groß, am Bahnhofe Neu-
land gelegen

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith.

von **Fuchsius,**
Notar.

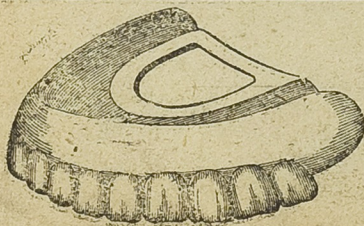
8(3)

Für Wiederverkäufer!!! Gelegenheitskauf. Taschenmesser

12 Stück verschiedene Sorten mit 2, 3, 4 Klingen und Kortzieher, sämmtlich
kräftige starke Messer, jedes Stück unter Garantie. per Duz. 5 Mark 1/2
Duz. 2,50 Mark.

Preis- und Musterbuch sämmtlicher Messerwaaren, Scheeren, Revolver,
Tsching, Jagdgewehre, Patronen versende franco
613(6) **Ernst Lange, Gräfrath bei Solingen.**

XX



Künstl. Zähne und Gebisse
in Gold und Kautschuk.
Zahnoperation Plombiren etc. etc.
A. Leloup, Dentiste.
Malmedy. 139(51)

Behufs Feststellung des Nachlasses des zu St. Vith
verlebten Handelsmannes Herrn Heinrich Egidius Mar-
quet bitten die Erben alle diejenigen, welche irgend
eine Forderung gegen denselben haben, letztere inner-
halb 4 Wochen a dato bei dem Unterzeichneten an-
melden zu wollen, sowie diejenigen welche noch Zah-
lungen zu leisten haben.

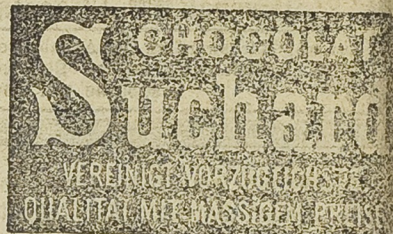
St. Vith, den 19. Dezember 1889.

10(2)

Gaspers,
Geschäftsmann



12(205)



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.
Niederlage in St. Vith bei J. Ph. Surges.

Gesinde-Dienstbücher

zu haben in der Expedi-
tion des Blattes.

Haushaltungs-Pensionat zum hl. Joseph

unter Leitung von barmherzigen Schwestern

St. Vith.

Der Pensionspreis incl. Bettzeug und Wäsche beträgt für das erste
Halbjahr 40 Mk. und für das zweite Halbjahr 30 Mk. pro Monat welche
voraus zu entrichten sind. Weniger Bemittelten kann ein Nachlaß bewilligt
werden.

Anmeldungen nimmt entgegen der Director Anstalt.

Offertre nach jeder Station franco gegen Nachnahme

setten geräucherten Speck

pr. 100 Pfd Mk. 70.

624(6)

Anton Pappers,
Meßgermeister, Aachen Jakobstr.

Sprach- und Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous francais? (Franz.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.
Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Fala Ymce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 M. 50 Pf.
Spreek Gij Hollandsch? (Holl.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Taler de Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Mluvte cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf. Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. Geh. 2 M.
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Türkisch? Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf.

Koch's Deutschland-Führer, Cart. 1 M. 20 Pf. Koch's Europa-Führer, Cart. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. 377 C. A. Koch's Verlag.

Verlag von Jos. Doepgen, St. Vith:
Dr. Hedings

Geschichte der Herren von Schöenberg (in der Eifel.)

Preis 1,50 Mark.

Schmidt's Abreißkalender

mit Angaben und Rathschlägen für Obst-, Gemüse- und Blumenzucht etc. für
jeden Tag im Jahre.

Preis 75 Pfg. pr. Stück.

Zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Die
Buchdruckerei
von **Jos. Doepgen**
St. Vith

empfiehlt sich zur Anfertigung von Sterbeanzeigen u.
Andenken in jeder gewünschter



ten Ausstattung. Sofortige
schnellste Ausführung bei
Aufträge. Trauer-
Schreibpapiere, Trauer-
Converts, Trauer-
Visitenkarten
stets vorrätig.

Das „Kreis-
schicht w b
Mittwoch
Bestellungen
und in der
gegengeminn
preis beträgt
in der Expe
Pop bez
schlie

Nro. 4.

Kc

Dr.
gust
15

Von
wieder be
— das B
fehr gehal
familie der
verklärten
das Band
gefestet u
sollte nicht
Fichtenhai
greifen He
seiner Eto
die irdische
des Lebens
mit ihm d

Sonnt
Gemahlin
mar stand
tung und
Residenz g
wie er nin
land stand
übrigen W
nicht begr
staltig stre
sprühte sei
rende Zeit
wie eine h
tische Leide
waltige M
willenssch
fühlten die
hätten in
ihrer Dich
thüringisch
monie in
Damals m
September
Grazien st
schöne Kin
daß man f
Krone ihm
Lotte von
kleinen Pr
nen entwic
meister deu
Goethe, w
fruchtbaren
psad. Die
nicht aus
Kenland.
schwerere
ein Musen
Handwerk
zu lehren e
bezwingen,
norddeutsch
die Fürsten
die Pflege
Glückes so
ein herrlich
ter umgibe
eines weise
tion empore
fel irdischer
Kaiserin